

## **Wenn es nach uns geht, kann der Herbst nicht heiß genug werden**

Für die Großdemonstration am 6. November zur Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg übernimmt die organisierte Autonomie (oa) vor Ort die Mobilisierung des bundesweiten antikapitalistischen Blocks. Im folgenden Beitrag informiert sie über die Hintergründe zur Demo, den aktuellen Stand der Mobilisierung, sowie Strategie und Perspektiven radikal linker Politik im Rahmen des Widerstands gegen Sozialraub und Kapitalismus.

Die Großdemonstration am 6.11.

Ein heißer Herbst ist angekündigt, um den Widerstand gegen Hartz IV und die gesamte Agenda 2010 weiter zu intensivieren – dieses Mal allerdings nicht vom staatstragenden Gewerkschaftsapparat, sondern von Basisinitiativen, die sich allmählich zu einer Bewegung gegen den gegenwärtigen Sozialraub sammeln. Das Nürnberger Sozialforum, in dem die oa seit seiner Gründung im Juni 2004 aktiv mitarbeitet, will diesen Prozess mit der Großdemonstration am 6. November 2004 zur Bundesagentur für Arbeit nach Kräften unterstützen und weiter vorantreiben.

Die Lawine, die Basisinitiativen im November 2003 in Berlin losgetreten haben, war nach dem Europaweiten Aktionstag im April 2004 nicht mehr zu stoppen. Seitdem scheint die Linke aus ihrer Lethargie der vergangenen Jahre gerissen worden zu sein. Kongresse, Kundgebungen und (Montags-)Demonstrationen lösen sich gegenseitig ab. „Hopping“ ist – ganz im Trend der Zeit – auch in linker Politik wieder hoch angesagt. Doch all dies wird wie so oft im Sande verlaufen, wenn nicht angefangen wird, Perspektiven zu entwickeln und den Widerstand gemeinsam zu organisieren. Somit war für uns ziemlich schnell klar, der Widerstand gegen die derzeitigen Angriffe auf Lohnabhängige braucht neben all den dezentralen Aktionen und Streiks einen gemeinsamen Ausdruck nach Außen, will er erfolgreich sein.

Nachdem neben Regierung und Kapital zunehmend die lokalen Arbeitsagenturen ins Kreuzfeuer des Widerstands und der Kritik gerieten, bot sich als logische Schlussfolgerung für einen zentralen Angriffspunkt die oberste Instanz dieser untergeordneten Verwaltungseinheiten an. Diese sitzt in Nürnberg und nennt sich seit Januar 2004 Bundesagentur für Arbeit. Sie ist verantwortlich für die repressive Umsetzung der Hartz-Gesetze und den daraus resultierenden Konsequenzen: Überwachung, Bespitzelung und Kontrolle Erwerbsloser, Zwang zur Billiglohnarbeit und damit einem Absenken des allgemeinen Lohnniveaus. Bereits 1980 – damals noch als Bundesamt für Arbeit – wurde sie für ihre Politik von den Revolutionären Zellen (RZ) als „Bastion des modernen Sklavenhandels“ zur Verantwortung gezogen.

Eingebettet in zahlreiche Herbstaktionen steht der 6. November nun bald bevor. Der zentrale und gemeinsame Ausdruck aller Beteiligten und unterstützenden Basisinitiativen liegt fernab jeglicher „Nachbesserungspolitik“ in der konsequent eingeforderten „Rücknahme der Agenda 2010 und dem Stopp des Sozial-, Bildungs- und Lohnabbaus“ sowie dem Eintreten für eine Welt, „in der Ausbeutung und Unterdrückung der Vergangenheit angehören“ (Aufruf des Nürnberger Sozialforums). Die zahlreichen Rückmeldungen, Busankündigungen und Anfragen nach Mobilisierungsveranstaltungen aus dem gesamten Bundesgebiet von autonomen und linksradikalen Gruppen, Flüchtlings- und MigrantInnenorganisationen, Sozialforen, Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen sowie linken Basis-GewerkschafterInnen lassen darauf schließen, dass die Demonstration ihren Ansprüchen gerecht wird und sie einen der Höhepunkte im Herbst-Widerstand der sozialen Basisbewegungen gegen die Sozialkahl Schlagpolitik darstellen könnte.

Der antikapitalistische Block

Selbstverständlich geht es uns nicht nur darum, die derzeitigen umfassenden Angriffe durch die Machteliten aus Wirtschaft und Politik abzuwehren und die über Jahrzehnte erkämpften sozialen Rechte für uns Lohnabhängige zu verteidigen. Im Gegenteil, die Vergangenheit hat

immer bewiesen, dass dieses System nicht reformierbar ist und auch der erkämpfte Sozialstaat nur ein Stützpfiler systemintegrierender, befriedender, staatlicher Kontrolle ist. Als radikale, oder genauer gesagt, revolutionäre Linke wollen wir aufzeigen, dass Ausbeutung und Unterdrückung nur in der Überwindung des Kapitalismus ihr Ende finden werden und dies die einzige Alternative ist, wenn das Ziel der Kämpfe eine Gesellschaft sein soll, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert und in der der gesellschaftlich produzierte Reichtum gleichmäßig verteilt wird.

Ein Wirtschaftssystem, das permanent Ungerechtigkeit und soziale Ungleichheit produziert und in dem sich die wenigen, die die Produktionsmittel und das Kapital besitzen, auf Kosten derer bereichern, die sie tagtäglich ausbeuten, kann nicht das Ende der Geschichte sein. Und dass dieses System noch lange nicht am Ende seiner Grausamkeiten angelangt ist, beweisen die mit Hartz IV eingeführten Zumutbarkeiten, die den Verkauf der Arbeitskraft selbst für 1 Euro in der Stunde mit makaberen Rechtfertigungen legitimieren. Das kapitalistische Wirtschaftsmodell bedeutete schon immer für den Großteil der Menschen Erwerbslosigkeit, Elend und Armut. Nun kehrt diese Realität mehr und mehr in die bisherigen Metropolen des scheinbaren Wohlstands zurück. Die Kluft zwischen arm und reich verschärft sich täglich. Der Kapitalismus zeigt damit nichts anderes als sein unverhülltes Gesicht und seine ureigensten Merkmale: Die Unterwerfung aller menschlichen Bedürfnisse unter die Doktrin des freien Marktes und der Profitmaximierung im zwangsläufig immer schärfer werdenden weltweiten Konkurrenzkampf um Märkte und Einflussphären.

Der Staat hat dabei seine eigene, ganz zentrale Rolle. Er hat für optimale Kapitalverwertungsbedingungen im Sinne der Profitmaximierung zu sorgen und diese sicherzustellen. Die zunehmende Einschränkung sog. „Grundrechte“, die Zunahme staatlicher Überwachungsmethoden, der Ausbau staatschützender Einheiten, die militärische Aufrüstung Deutschlands sind kein Zufall, sondern weisen den zukünftigen Weg kriegerischer Auseinandersetzungen nach Außen und repressiver Maßnahmen nach Innen. Deutschland rüstet sich für den internationalen Wettbewerb auf allen Ebenen.

Dieses Wirtschaftssystem und seine dahinter stehende Logik gehören abgeschafft! Das wollen wir mit dem antikapitalistischen Block vermitteln. Er soll all jene ansprechen, die sich nicht mit einer wie auch immer ausgestalteten Sozialverträglichkeit zufrieden geben, sondern die grundsätzlichen Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft beseitigen wollen. Es ist ein Aufruf, statt Sozialpartnerschaft und Verzicht den Klassenstandpunkt auf die Tagesordnung zu setzen und einen Widerstand zu entwickeln, den Staat und Kapital wirklich zu spüren bekommen. Denn nur über das „Ende der Bescheidenheit“ als Motto des antikapitalistischen Blocks und eine offensive Herangehensweise werden die Kämpfe erfolgreich sein und irgendwann das erreichen, was uns Allen wirklich zusteht: der gesellschaftlich produzierte Reichtum, die Produktionsmittel und das überall und in den Händen Aller. Erst damit ist die Abschaffung der Lohnarbeit und die Überwindung der Klassengesellschaft möglich. Ja, „Wir wollen alles: Alles für Alle!“

### Die Zukunft der radikalen Linken

Die sich weiter verschärfenden gesellschaftlichen Verhältnisse bieten, so krass es klingen mag, auch eine Chance, insbesondere für die radikale Linke. Denn mehr und mehr Menschen werden in Zukunft den Sozialkassenschlag zu spüren bekommen und sich weder in der bürgerlichen Parteienlandschaft, noch durch den staatstragenden Gewerkschaftsapparat vertreten fühlen. Die eigenen Interessen können sie bzw. wir als Lohnabhängige nur selbst vertreten, nicht allein, sondern gemeinsam. Dies gilt es zu vermitteln und als radikale Linke Teil dieses Prozesses zu sein. Bereits vor Jahren haben wir in Nürnberg damit begonnen, über den lokalen und gesamtgesellschaftlich ausgerichteten Organisationsansatz „organisierte autonomie (oa)“ die notwendigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, als radikale Linke eine wahrnehmbare Kraft zu werden sowie Theorie und Praxis kontinuierlich weiterzuentwickeln und auszubauen. Heute ermöglicht uns dies, in verschiedenen und notwendigen Bereichen politisch aktiv dabei zu sein, sei es in der klassischen Bewegungs-

/Kampagnenpolitik, im Sozialforum, in der Medienarbeit oder in der wichtigen Basisarbeit, im Aufbau oder der Mitarbeit in autonomen Betriebs-, Erwerbslosen-, Jugend-, Uni- oder Stadtteilinitiativen. Um eine wirkliche Gegenmacht zur herrschenden Ordnung aufzubauen, wird die radikale Linke nicht darüber hinwegkommen, die Organisierungsfrage zu stellen, nicht nur lokal, sondern landesweit und international. Wenn wir den herrschenden Verhältnissen wirklich eine Perspektive entgegenstellen wollen, dann müssen wir endlich anfangen, diese gemeinsam zu erarbeiten.

Für den 6. November heißt es aber zunächst: Raus auf die Straße und rein in den antikapitalistischen Block: Das Ende der Bescheidenheit! Wir wollen alles: Alles für Alle! Rebellion und Widerstand gegen Sozialraub und Kapitalismus  
12 Uhr Lorenzkirche, Nürnberg, Großdemonstration zur Bundesagentur für Arbeit organisierte autonomie (oa), [www.redside.tk](http://www.redside.tk), [oa-nuernberg@web.de](mailto:oa-nuernberg@web.de)